



Virtuelle Exkursion Kleinwelka

D. Hetjens², A. Lasch^{1*}, M. Rummel², R. C. Schuppe²

¹ Professor für germanistische Linguistik und Sprachgeschichte, Institut für Germanistik, Fakultät SLK, TU Dresden (TUD)

² Wissenschaftl. Mitarbeiter:innen an der Professur für germanistische Linguistik und Sprachgeschichte

Abstract

Im Artikel wird am Beispiel der "Virtuellen Exkursion Kleinwelka" das Potential von VR-Modellen als Ankerpunkten für interdisziplinäre und internationale Lehre und Forschung beleuchtet. Nach 1) einer knappen Einführung auch zum 2) sozialgeschichtlichen Hintergrund der Herrnhuter Brüdergemeine zeigen wir 3) ausgehend vom virtuellen Modell** des "Hauses der ledigen Schwestern" Kleinwelka, wie 4) die technische Umsetzung eines solchen Modells realisiert wird, 5) wie und welche Ergebnisse aus Forschung und Lehre in einem solchen Modell präsentiert werden können und 6) wie sich am Beispiel eines solchen Modells die Relevanz der weltumspannenden Herrnhuter Brüdergemeine für die europäische Wissensgeschichte entfalten lässt.

In the article, the potential of VR models as anchor points for interdisciplinary and international teaching and research is demonstrated using the example of the "Virtual Excursion Kleinwelka". After 1) a brief introduction also on the 2) socio-historical background of the Moravian Church, we show 3) based on the virtual model** of the "Haus der ledigen Schwestern" Kleinwelka, how 4) the technical implementation of such a model is realized, 5) how an wich results from research and teaching can be presented in such a model and 6) how the relevance of the global Moravian Church for the European history of knowledge can be uncovered on the example of such a model.

*Corresponding author: alexander.lasch@tu-dresden.de ** Digitale Quellen sind im Text hinter "sprechenden Links" hinterlegt und nicht separat im Quellen- und Literaturverzeichnis ausgewiesen. Digital sources are placed behind "meaningful links" in the text and are not listed separately in the references.

1. Anliegen: virtuelle Exkursionen

Kleinwelka spielt als Ortsgemeine ab Mitte der 1750er Jahre (vgl. [10] Mahling 2017, [11] Mahling 2019a: 40-50 und [12] 2019b) für die Herrnhuter Brüdergemeine – eine am Beginn des 18. Jahrhunderts in Ostsachsen gegründete und in nur wenigen Jahrzehnten weltumspannende Glaubensgemeinschaft (vgl. u.a. [8] Lasch 2009/2021) – eine herausragende Rolle. Die Dokumente und Spuren dieser Gemeinschaft bieten interdisziplinärer Forschung einen unvergleichbar reichen Wissensschatz, um globale Auswirkungen europäischer Sendungskultur nachvollziehen und verstehen zu können (vgl. exemplarisch im Kontext (post-)kolonialer Linguistik [6] Lasch 2019). Allerdings müssen die Wege in dieses Wissensarchiv im Kontext der Digital Humanities (vgl. insbesondere [3] Faull 2021) erst angelegt werden – eine virtuelle Exkursion kann dafür ein erster Ausgangspunkt sein.

Virtuelle Exkursionen kommen, vor allem in Fachkontexten, in denen Erkundungen eine zentrale Rolle spielen, nämlich genau dann zum Einsatz, wenn 1) der Zugang zu bestimmten Orten und Räumen durch Barrieren unterschiedlichster Art (erheblich) erschwert ist, oder 2) durch den Einsatz moderner und spezifischer AR- und VR-Technologie Lernende in besonderer Weise motiviert werden sollen: Geo- und Geschichtswissenschaften bzw. ihren Didaktiken (vgl. etwa [18] Schmidt, Lindau & Finger 2013). Die Adaption des Konzeptes für historisch-linguistisch orientierte Lehre und Forschung liegt aus diesen und zwei weiteren Gründen nahe. Zum einen können 3) Quellen unzugänglich sein. Zum anderen kann 4) projektorientiertes und gemeinsames Lehren und Lernen dadurch limitiert sein, dass Lernende, z.B. in internationalen Kooperationen, nicht an einem Ort gemeinsam an einem Projekt zusammenarbeiten können.

Virtuelle Exkursionen werden deshalb im Kontext des Projektes DigitalHerrnhut in virTUos (Virtuelles Lehren und Lernen an der TU Dresden im Open Source-Kontext, [7] Lasch 2021) als innovative virtuelle Lehr- und Lernumgebung unter Einzug kulturell relevanter Orte der Herrnhuter Brüdergemeine in Ostsachsen ausgehend von einem Piloten des "Houses der ledigen Schwestern Kleinwelka" entwickelt.

Ziel dieses Piloten ist, digitalisierte Quellen und kleinere Beiträge aus Lehre und Forschung in einem ‚begehbaren‘ 3D-Modell des Hauses und relevanter Außenflächen zu präsentieren, um Erfahrungs- und Lernräume zur Erkundung zu öffnen und erste Wege in einen Teil des Wissensarchivs Herrnhut vorzuzeichnen. Die in diesem Beitrag bereits in das 3D-Modell eingebetteten Inhalte wurden in zwei [Sommerworkshops](#) und dem Seminar [Digital Herrnhut](#) im Wintersemester 2021/2022 erarbeitet und dienen als thematische Ausgangspunkte für Anschlussarbeiten sowie für die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit (bspw. zur Eröffnung des Kultursommers 2022 in Kleinwelka).



Abb. 1: Kleinwelka in der Nähe von Bautzen in der [Stichsammlung Herrnhutischer Gemeinen und Schulen](#) von Abraham Louis (1782).

2. Herrnhuter Brüdergemeine

Die Herrnhuter Brüdergemeine (vgl. zum Kapitel [14] Meyer 2021 und [20] Vogt 2022 im Detail und im Kontext des Pietismus übergreifend [2] Breul 2021) ist eine pietistische Gemeinschaftsgründung, die auf Nikolaus Ludwig, Reichsgraf von Zinzendorf (1700-1760) zurückgeht (vgl. [1] Atwood 2021). Ab 1722 ermöglicht er verfolgten Gliedern der mährischen Brüderunität die Ansiedlung im ostsächsischen Berthelsdorf auf 'des Herren Hut'; ab 1727 ist

die Gemeinschaft konstituiert (vgl. [21] Zimmerling 2022). Im Kontrast zur Glaubensauffassung des pietistischen Halle erklärt Zinzendorf Glaube zur „Herzens-Religion“: Die Bindung des Herzens an Christus ist zentral, Glauben und Vertrauen zu Gott sind Herzenssache. Prinzipiell ist allen Gläubigen das Erkennen und das Erwecktwerden durch Gott möglich, wobei Glauben und Erweckung als Zeichen der Erwählungsgnade Gottes (Prädestination) gelten. Denkt man Gemeinschaft so radikal, erscheint konsequent, dass alle (erweckten) Mitglieder der Gemeinschaft einander gleich sind (Egalität), prinzipiell unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Besitz. Da das Erweckungserlebnis Voraussetzung für die Aufnahme in die Gemeinschaft ist (Exklusivität), sind die Mitglieder angehalten, stets sich selbst zu prüfen und ihre Einstellung zu sich und ihrem Leben in der Gemeinschaft zu reflektieren (Reflexivität) (vgl. [5] Lasch 2005: 4-23). Das christozentrische Glaubensmodell sowie dessen Ausgestaltung bringen Zinzendorf und die junge Gemeinschaft bald nach der Gründung in Konflikt mit der lutherischen Orthodoxie, was zwischenzeitlich mehrfach zur Ausweisung Zinzendorfs und auch zum Verbot der Gemeinde in (Kur-)Sachsen führt. Zinzendorf selbst begreift das Exil als "Pilgerschaft" und seine Gemeinschaft als "Pilgergemeinde" (vgl. [1] Atwood 2021: 189f.), was ab den 1730er Jahren den Grundstein legte für die weltweiten Missionsaktivitäten der Gemeinschaft (vgl. [15] Vogt 2021: 570-572).

August Gottlieb Spangenberg (1704-1792) ([13] Mai C 2011) kommt nach dem Tod Zinzendorfs 1760 die Aufgabe zu, die Gemeinschaft institutionell zu stabilisieren. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ist dies wichtigstes Ziel der Synoden neben Klärung des Umgangs mit den finanziellen Herausforderungen, die die Mission mit sich bringt. Unter Spangenbergs Führung bekennt sich die Unität zur Confessio Augustana und lehnte ein eigenes Bekenntnis ab. Er glättete die Biographie Zinzendorfs und legte mit *Von der Arbeit der evangelischen Brüder unter den Heiden* (1782) und dem *Unterricht für die Brüder und Schwestern, welche unter den Heiden am Evangelio dienen* (1784) einen Grundstein der Missionstheologie, deren Prinzipien über das 19. Jahrhundert hinweg galten.

Daneben wurde die Eigengeschichtsschreibung initiiert: Zu nennen sind bspw. die *Historie von Grönland* von David Cranz (1723-1777), die *Geschichte der Mission der evangelischen Brüder auf den caribischen Inseln* Christian Georg Andreas Oldendorps (1721-1787), die *Geschichte der Mission der evangelischen Brüder unter den *Indianern in Nordamerika* Georg Heinrich Loskiels (1740-1814) oder die *Alte und neue Brüder-Historie* in drei Bänden, ebenfalls von Cranz. Neben diesen Großnarrationen tragen die *Nachrichten* zur Darstellung der Gemeinde ganz erheblich bei. Diese werden ab 1817 als *Beyträge zur Erbauung aus der Brüder=Gemeine* (BBG), ab 1819 als *Nachrichten aus der Brüder=Gemeine* (NBG), auch gedruckt und haben handschriftlich kopierte Vorläufer ab der Mitte des 18. Jahrhunderts. In England hingegen etablieren sich sekundär die *Periodical Accounts Relating to the Missions of the Church of the United Brethren* als eines der zentralen Organe für die englischsprachigen Adressat:innen (vgl. [8] Lasch 2009/2021: 5-14). An diesen wenigen Beispielen sei nur ausschnitthaft illustriert, welche bedeutende Rolle die Herrnhuter Brüdergemeine oder Moravian Church im 18. Jahrhundert als Vermittlerin von Wissen aus den weltweiten Missionsfeldern spielt (vgl. [19] Vogt 2021): In nur wenigen Jahrzehnten breitet sich die Gemeinschaft über die ganze Welt aus, pflegt ihre Beziehungen mit internationalen Gelehrtenkreisen, publiziert umfangreich und mehrsprachig, womit sie unsere europäische Sicht auf die Welt ganz maßgeblich mit prägte.

3. Das Haus der ledigen Schwestern Kleinwelka als Ankerpunkt für eine virtuelle Exkursion

Kleinwelka (vgl. zum ganzen Kapitel [10] Mahling 2017) als eine der herrnhutischen Ortsgemeinden in der Nähe von Bautzen spielt für die sich schnell ausbreitende Gemeinschaft zweifach eine besondere Rolle. Zum einen ist Kleinwelka "geistliches Zentrum" für die "Arbeit unter den Sorben" ([14] Meyer 2021: 236). Zum anderen ist Kleinwelka über 150 Jahre einer der zentralen Bildungsorte der (Missions-)Gemeinschaft. Nach ersten Ansiedlungen wird bereits 1757/58 der charakteristische Betsaal

errichtet am zentralen Zinzendorfplatz; Chorthäuser und der Gottesacker (1756) als Friedhof der Gemeinschaft weisen den Ort als herrnhutisch aus. 1764 wird das Brüderhaus bezogen, 1770 das Schwesternhaus geweiht, 1778 werden das erste Haus der Knabenanstalt und das Diasporahaus eröffnet und bald um das erste Haus der Mädchenanstalt (1781) erweitert. Die Schulen in Kleinwelka werden in den Folgejahren zu einem Dreh- und Angelpunkt der weltweiten Mission: Die in der Mission tätigen Eltern schicken ihre Kinder zur Ausbildung auf die Schulen Kleinwelkas, bevor sie (z.B.) das Pädagogium Niesky besuchen: Da "immer wieder die Eltern ihre Kinder nach Kleinwelka schickten und die Kinder dann wieder ihre Kin-

der [...]", muss man sich fragen, wer "hier nicht zur Schule gegangen [ist.] Also fast alle Missionsfamilien waren über Generationen hier", wie Marleen Schindler, in einem Interview mit Andreas Tasche, als Studienleistung herausarbeitet. Das Interview ist auf dem Projektblog [DigitalHerrnhut](#), als Folge des Studierendenpodcasts [lasch not least](#) wie auch in der Virtuellen Exkursion Kleinwelka veröffentlicht ([17] Schindler 2022). Stellvertretend für das international vernetzte "geistliche Zentrum" Kleinwelka rückt der mehrteilige Gebäudekomplex der Schwesternhäuser in den Mittelpunkt unseres Interesses für die Ausgestaltung einer virtuellen Exkursion.



Abb. 2: Die [Schwesternhäuser Kleinwelka](#). Foto: CC BY-SA 4.0 Mike Salomon. Perspektive auf der Basis des Stichs von Abraham Louis (1782), vgl. Abb. 1.

Die Schwesternhäuser liegen zwischen Betsaal und Gottesacker und sind in ihrem historischen Bestand weitestgehend erhalten, so dass sich die stufenweise Erweiterung bis 1896 auch heute noch rekonstruieren lässt: Das Schwesternhaus von 1770 wird schnell zu klein; bereits seit 1787 wird ein großer Anbau, das Schwesternchorhaus, genutzt. Dieser Ausschnitt des Ensembles – Schwesternhaus und Schwesternchorhaus sowie der Schwesternhausgarten (im Zentrum der Abb. 2) – bilden den Kern einer virtuellen Exkursion.

4. Technische Aspekte der Modellierung

Das (noch nicht öffentlich zugängliche) 3D-Modell des Schwesternhauses und des Schwesternchorhauses wurde nach Absprache zwischen Brüderunität, des Schwesternhäuser Kleinwelka e.V. und der TU Dresden mittels des kommerziellen Dienstangebots von [Matterport](#) erstellt. Matterport ist eine Plattform, die es nach [Eigendarstellung](#) erlaubt, "Objekte der

realen Welt in immersive, digitale Zwillinge" zu wandeln. Damit ist gemeint, dass 3D-Modelle von Objekten und vor allem Innenräumen erstellt werden, die anschließend in AR- und VR-Umgebungen oder einfach in einer Browserapplikation erkundet werden können. Dafür stellt Matterport eine eigene Cloudumgebung zur Verfügung, die die kollaborative Bearbeitung der Modelle erlaubt und einen 'Besuch' und die Erkundung des Modells browsergestützt von jedem netzwerkfähigen Gerät aus erlaubt. Die Zugänglichkeit, die Einfachheit der technischen Umsetzung und der bemerkenswerte Detailgrad der Modellierung sprechen für den Einsatz dieses Angebots, das ursprünglich für den Immobilienhandel konzipiert wurde, aber nach und nach, auch pandemiegetrieben, immer häufiger auch von kulturellen Einrichtungen wie Museen oder für digitale Lehr- und Lernumgebungen eingesetzt wird. Neben dem Modell können so genannte (kostenpflichtige) "Add Ons" genutzt werden, um die Daten des Modells direkt zu beziehen und

weiter zu verarbeiten. Nach [Eigendarstellung](#) ist z.B. das Matteredpak " für Architekten, Ingenieure und Beschäftigte im Bauwesen gedacht, die diese Assets in Drittprogramme (wie 3ds max, ReCap, Revit oder AutoCAD) importieren, zusätzliche Änderungen vornehmen" können. Aber es ist natürlich auch möglich, und das

planen wir für die Zukunft, Studierende mit diesen Daten im Kontext der [Digital Humanities](#) gestalterisch umgehen zu lassen. Doch vorerst nutzen wir ausschließlich das 3D-Modell, um es durch Digitalisate verschiedenster Art anzureichern und in einem ersten Schritt zu einer virtuellen Exkursion auszubauen.

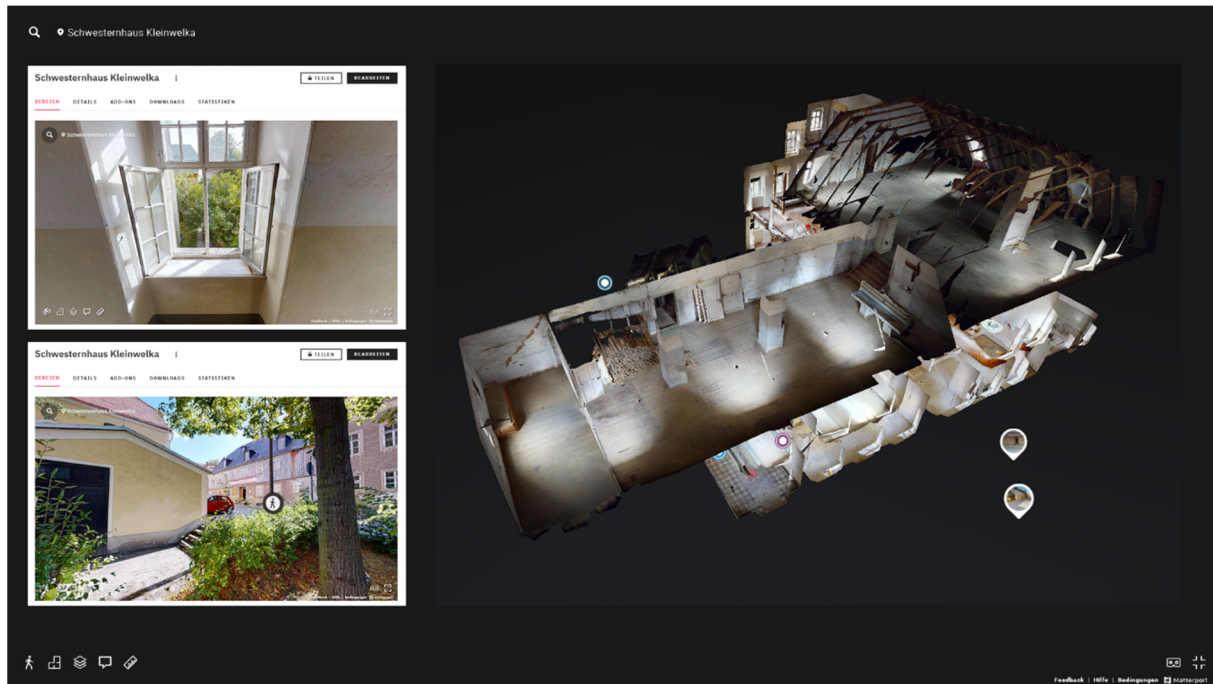


Abb. 3: 3D-Modell des Schwesternhauses. "Puppenhaus"-Ansicht, Aussicht auf den Schwesternhausgarten und Panoramaaufnahme der Außenansicht.

5. Anreicherung des Modells um Digitalisate und Ergebnisse aus Forschung und Lehre

Von besonderem Wert sind solche Modelle, wenn man sie durch Digitalisate und Ergebnisse aus Forschung und Lehre anreichern kann und damit Studierenden in der Lehre oder Bürgerwissenschaftler:innen und der interessierten Öffentlichkeit nicht allein eine Erkundungsmöglichkeit eines kultur-historisch relevanten Ortes in digitalen Umgebungen ermöglicht, sondern die Anreicherung des 3D-Modells gesteuert in verschiedenen Lehr- und Lernkontexten kollaborativ erfolgen kann, wobei es keine Beschränkungen hinsichtlich der Komplexität gibt – textuelle Einzeldokumente können genau so angelegt werden wie mehrstündige multimediale Führungen. Ein Beispiel war die Integration eines Interviews (vgl. Abschnitt 3), Implementierungen von gemeinsam

erstellten digitalen Transkriptionen und Editionen haben wir ebenfalls bereits vorgenommen. Darüber hinaus können Arbeitszwischenstände dokumentiert, Präsentationen eingestellt, Videoführungen angelegt, Interviews und Bilddigitalisate von Quellen unterschiedlichster Herkunft ausgestellt werden. Da die Herrnhutischen Wissensarchive nicht nur für die historische Linguistik von Interesse sind, sondern auch für die Geo-Informatik, die Kultur- und Landesgeschichte, Landschaftsarchitekturgeschichte und Botanik – wie in den Ausblicken (Abschnitt 7) kurz illustriert werden wird – sowie die Theologie, um nur einige zu nennen, bieten 3D-Modelle auch Ansatzpunkte für die interdisziplinäre und notwendige Kooperation, die aufgrund der niederschweligen Zugänglichkeit der Modelle auch international organisiert werden kann. Abb. 4 zeigt exemplarisch die Einbindung heterogener (linguistisch relevanter) Inhalte in das 3D-

Modell des Schwesternhauses. V.l.n.r. sind das in diesem Beispiel 1) eine Folge des frei zugänglichen Podcasts [Alte Schriften](#), für den Leser:innen handschriftliche herrnhutische Quellen zur Weiterverarbeitung einlesen (im verlinkten [Beispiel](#) liest unsere Studierende Marlene Wolf). Dann wird 2) auf das Projektblog [DigitalHerrnhut](#) verwiesen. 3) Die Auszüge der gedruckten Lebensbeschreibungen von Cornelius Adolf Römer (1805-1867) und Hermine Henriette Römer, geb. Weiß (1823-

1868), sind nebeneinandergestellt; auf das Digitalisat wird verlinkt: [Hermine Römer](#), so ist zu lesen, zog 1837 in das Schwesternhaus ein und war als Lehrerin zuerst in Niesky und dann in Berlin tätig, bevor sie Cornelius Adolf Römer heiratete. 1857 zogen sie nach Kleinwelka, um die Inspektion der oben schon erwähnten Missionsanstalten zu übernehmen. Die (gedruckten) Lebensbeschreibungen in den *Nachrichten aus der Brüder=Gemeine* (NBG), vgl. Abschnitt 2,



Abb. 4: Grundriss des Erdgeschosses des Modells des Schwesternhauses mit eingebetteten Digitalisaten.

sind zum einen eine zentrale Quelle zur Erschließung von Personennetzwerken in der Herrnhuter Brüdergemeine. Darüber hinaus sind sie nicht wie heutige Lebensläufe Ausdruck individueller Biographien. Die einzelnen Mitglieder positionieren sich in diesen Texten zum Wertehorizont der Gemeinschaft. Damit sind Lebensbeschreibungen zum anderen eine besondere Ressource zur Erschließung des (sprachlich konstruierten und prozessierten) Wertesystems der Glaubensgemeinschaft (vgl. [15] Roth 2021 und [5] Lasch 2005). Nicht nur Audioquellen wie einzelne Podcastfolgen, sondern auch 4) Videoinhalte sind direkt in das Modell integrierbar – in Abb. 4 ist das zugleich eine Einführung in die Virtuelle Exkursion Kleinwelka zur Erkundung wie ein Tutorial für die Einbettung von medialen Inhalten, um eine

Orientierung in der Matterport-Bearbeitungsfläche zu geben. Das Hosting auf Videoportalen (bspw. Vimeo oder wie im Beispiel auf Youtube) ist zwar Voraussetzung, die Inhalte müssen aber nicht öffentlich gestellt sein, was während der Bearbeitungsphasen des Modells in Kontexten der akademischen Lehre essentiell ist. Zum Abschluss 5) ist rechts außen das Digitalisat einer Handschrift eingebettet. Es handelt sich dabei um einen Auszug aus den in den Schreibstuben der Gemeinschaft kopierten Vorläufern der gedruckten *Nachrichten*, die im Moment in Zusammenarbeit zwischen dem Unitätsarchiv Herrnhut und der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) ab dem Jahr 1765 aus dem Herrnhuter Unitätsarchiv digital erschlossen werden ([4] Hermann 2022). Details

über diese Erschließung und Auswertung werden auf dem schon genannten Projektblog offengelegt. Konkret handelt es sich um den Bericht "Von Klein-Welcke, vom Nov. 1770" aus den handschriftlichen *Nachrichten* 1770, der allein schon wegen seines Umfangs von zehn Seiten bemerkenswert ist, was bei handschriftlich kopierten Quellen immer ein Hinweis auf einen besonderen Inhalt sein kann, wie z.B. diesen: "Eine Materie des Lobens und dankens war die Beziehung und Einweyhung des neuen ledigen Schwestern=Hauses. Unsre lieben Geschwister Spangen=bergs kamen zu dem Ende am 8ten zu uns. Am 10ten geschahe Nach=mittags um 2 Uhr der Einzug der Schwestern aus dem alten Hause ins neue Chorhaus, wo sie sich zum Liebesmahl auf dem neuen Saal versammelten." (418) Adressiert wird hier genau der Spangenberg ([13] Mai C 2011), der nach Zinzendorfs Tod als Bischof der Brüderunität die Gemeinschaft konsolidiert, was die Bedeutung der Weihe des Schwesternhauses in Kleinwelka in besonderer Weise unterstreicht. Der Text wurde im Kontext des Seminars [Digital Herrnhut](#) erschlossen und in die Virtuelle Exkursion Kleinwelka integriert.

6. Ein Beispiel: Georg Heinrich Loskiel (1740-1814)

Wie an diesem Beispiel im Kleinen Beziehungen zwischen den zentralen Akteur:innen und Orten der Brüderunität aufscheinen, die historisch unmittelbar mit dem virtualisierten Ort der Schwesternhäuser in Verbindung gebracht werden können, so lassen sich freilich auch Beziehungen rekonstruieren, die weit in die Welt ausgreifen. Eine dieser Beziehungen lässt sich aus der Lebensbeschreibung von [Marie Magdalene Hasting](#), geb. Schneider (1770-1851), aufbauen. Der Text ist in digitaler Edition von Lubina Mahling frei zugänglich als eine von über 100 Herrnhutischen Lebensbeschreibungen im [Sorabicon](#), das "wissenschaftlich fundiertes Wissen über die sorbische Sprache, Geschichte und Kultur" [präsentiert](#).

Zum anderen ist er, wie in Abb. 5 auch zu sehen, ebenfalls in den *Nachrichten* (NBG) der Gemeinde abgedruckt, was, ohne die Diskussion hier zu weit öffnen zu können, zum einen

ein Hinweis auf die überaus reiche herrnhutische Überlieferung und zum anderen auf unterschiedliche Adressat:innenkreise sowie Verwendungszusammenhänge der Lebensbeschreibungen ist (ausführlich [15] Roth 2021). Beide Texte sind in der Virtuellen Exkursion nebeneinander ausgestellt.



Abb. 5: Maria Magdalena Hastings (1770-1851) Lebensbeschreibung in der Sorabicon-Edition und in gedruckter Fassung für die NBG im virtuellen Schwesternhaus.

Maria Hasting ist "geboren den 6ten März 1770. in Kleinwelke", dem 'sorbischen Niesky', und [erinnert sich](#) an den "damalige[n] Gemeinheifer und Prediger [...] Bruder Loskiel dem das Gedeihen der Kinder sehr am Herzen lag". Georg Heinrich Loskiel (1740-1814) durchlief verschiedene Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen der Brüdergemeine, bis er 1801 erst "Präses der Direction der pennsylvanischen Gemeinden und Prediger der Gemeinde Bethlehem in Nordamerika" war und 1802 zum Bischof der Brüderunität ordiniert wurde. Maria Hasting lernt ihn kennen, als er nach der theologischen Ausbildung in Barby in Sachsen-Anhalt ab 1765 nicht nur in "verschiedenen theologischen Aemtern in herrnhutischen Gemeinden thätig war", sondern auch die für die Missionsgemeinschaft zentralen "Erziehungsanstalten in Kleinwelke und [im schlesischen] Gnadenfrei" begründete (ADB). Das *Baltische biografische Lexikon digital* (BBLD) fächert die Orte seines Wirkens wesentlich detaillierter auf, was einen besseren Eindruck von seiner Mobilität als Herrnhuter gibt, besonders seiner Rolle in Osteuropa und die Bedeutung mit der Berufung in die Unitäts-Ältesten-Konferenz in-

Abb. 7: Die Mehrworteinheit "Bruder Loskiel" im Korpus DigitalHerrnhut GERMAN. Hervorgehoben sind die beiden Varianten der Lebensbeschreibung Hastings im Sorabicon und in den NBG.

Mehrworteinheiten, wie die enge Apposition "Bruder Loskiel" (Abb. 6) lassen sich z.B. in der [SketchEngine](#) (Abb. 7), die wir für Lehr- und Forschungskontexte einsetzen, zuverlässig identifizieren.

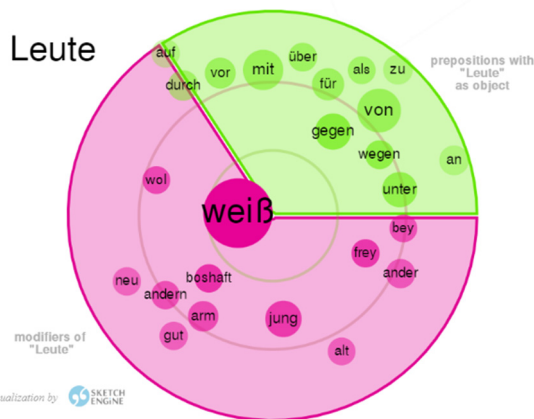


Abb. 8: Adjektivische Attribute von und Präpositionalgruppen mit "Leute" als Beispiele für die Untersuchung verfestigter Mehrworteinheiten (Kollokationen) zur Aufdeckung spezifischer Sprachgebrauchsmuster.

Interessanter wird es aber dann, wenn man bspw. in Missionsnarrationen aus Nordamerika wie der von Loskiel (1789) das Verhältnis

zwischen Native Americans und den Europäern ausmisst, die Loskiel, sich als Herrnhuter selbst distanzierend, "weiße Leute" nennt.

Aspekte wie diese, die Verwendung von herabsetzenden Bezeichnungen im Nordamerikakorpus in DigitalHerrnhut GERMAN, stehen im Mittelpunkt (post-)kolonialer linguistischer Studien ([9] Lasch (angenommen)), für die maschinelle Auswertungen unserer Quellen notwendig werden, um sie linguistischen Analysen unterziehen und Interpretationen zuführen zu können. (Abb. 8) Denn durch die Sichtbarmachung von spezifischen sprachlichen Mustern und Kollokationen, also verfestigten Mehrworteinheiten wie "weiße Leute" (Abb. 8), können nicht nur besondere Sprachgebräuche untersucht werden, sondern auch die Beziehungen zwischen Personen, Orten und Wissensbeständen von einem virtuellen Modell aus kommand aufgeschlossen und nachvollzogen werden. Studierende der historischen Linguistik lernen in der Virtuellen Exkursion Kleinwelka also nicht nur einen besonderen kultur-historischen Ort und seine Gemeinschaft kennen, sondern werden auch in die Arbeitspraxen und Methoden der Digital Humanities eingeführt. Denn sie erkunden nicht nur ein Modell,

sondern arbeiten an ihm mit, erstellen maschinenlesbare Texte aus Bilddigitalisaten, die sie wiederum korpuslinguistisch untersuchen können und Verbindungen offenlegen, die zu

interdisziplinärer Kooperation einladen, wofür abschließend dieser Herbarbeleg eines Basilikum (Abb. 9, Eintrag [JACO](#)) stehen kann.



Abb. 9: Basilikum-Herbarbeleg herrnhutischer Provenienz im virtuellen Modell des Schwesternhausgartens.

Das Exemplar wuchs "in horto Botanico" des Seminars Barby und wurde entweder von Friedrich Adam Scholler (1718-1785), Johann Jakob Bossart (1721-1789) oder von einem ihrer Studierenden, zu denen auch Georg Heinrich Loskiel gehörte, gesammelt und von Scholler in der äußerst einflussreichen *Flora Barbiensis* (1775) beschrieben (vgl. zu den Verbindungen in internationale Gelehrtenkreise [16] Ruhland 2017). Der Beleg gehört heute zum Herbarium Dresdense im Sammlungsteil herrnhutischer Provenienz, der im Moment (auch digital) erschlossen wird und im virtuellen Modell des Schwesternhausgartens integriert ist, bevor er eines Tages vielleicht, wenn auch nur virtuell, an seinen historischen Platz zurückkehren kann. Das aber ist eine andere Geschichte, die vor allem die Botaniker:innen im Forschungshub DigitalHerrnhut noch erzählen werden.

Die Virtuelle Exkursion Kleinwelka wird noch nicht als Instrument in der Lehre eingesetzt, um die Herrnhutischen Wissensarchive zu erkunden, da die Anreicherungsphase und vor allem die Anlage von Touren durchs Haus noch

nicht abgeschlossen und durch die Evangelische Brüderunität freigegeben sind. Die in diesem Beitrag eingesetzten Beispiele entstanden in Lehrkontexten, spiegeln Erschließungsprojekte mit den Partnerinstitutionen und sind Beiträge aus der Forschung – im Moment ist die Virtuelle Exkursion Kleinwelka also eher noch ein Virtuelles Schwesternhaus, das für die Erkundung in naher Zukunft aufbereitet wird. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wird der Kultursommer 2022 mit dem Beitrag aus Kleinwelka, der das Modell und die Ergebnisse vor Ort in Beziehung zueinander setzen wird.

Danksagung

Für die enge Zusammenarbeit an der Virtuellen Exkursion Kleinwelka möchten wir neben den schon genannten Partnerinstitutionen namentlich Dr.in Lubina Mahling (Sorbisches Institut), Nora Kindermann (Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege, TUD) und Sarah Wagner (Professur für Botanik, TUD) danken.

Literatur

- [1] Atwood C (2021): Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. In: Breul W (Hg.): Pietismus Handbuch. Tübingen. 184-197.
- [2] Breul W (Hg.) (2021): Pietismus Handbuch. Tübingen.
- [3] Faull K (2021): Digital Humanities. In: Breul W (Hg.): Pietismus Handbuch. Tübingen. 11-18.
- [4] Hermann K (2022): Herrnhuter Gemein-Nachrichten digital. Eine Kooperation des Unitätsarchivs und der SLUB Dresden. Sächsische Heimatblätter 68/1. 42-45.
- [5] Lasch A (2005): Lebensbeschreibungen in der Zeit. Zur Kommunikation biographischer Texte in den pietistischen Gemeinschaften der Herrnhuter Brüdergemeine und der Dresdner Diakonissenschwesternschaft im 19. Jahrhundert (Germanistik 31). Münster.
- [6] Lasch A (2019): „Die Welt wird schwarz“. Über das diskursiv konstruierte Konzept „Rasse“ als Gegenstand einer Diskurspragmatik. In: Gnosa T & Kallass K (Hg.): Grenzgänge. 1-11. [Online verfügbar](#).
- [7] Lasch A (2021): (Wissenschafts-)Kultur der Digitalität. In: Lessons Learned 1. DOI: <https://doi.org/10.25369/ll.v1i1/2.27>.
- [8] Lasch A (Hg.) (2009/2021): „Mein Herz blieb in Afrika“. Eine kommentierte Anthologie Herrnhutischer Missionsberichte von den Rändern der Welt am Beginn des 19. Jahrhunderts (N.L. von Zinzendorf. Materialien und Dokumente 2, 34). Hildesheim, Zürich, New York. [OpenAccess-Zweitpublikation](#) via Qucosa.
- [9] Lasch A (angenommen): "who called them, Sunday *Indians or Shwannaks, that is, white people, the most opprobrious name they could invent". Powerful constructions in the service of verbal devaluation. In: Meier-Vieracker S & Schnick M (Hg.) Diskurs inaktiv.
- [10] Mahling L (2017): Um der Wenden Seelenheyl hochverdient - Reichsgraf Friedrich Caspar von Gersdorf. Eine Untersuchung zum Kulturtransfer. Bautzen.
- [11] Mahling L (2019a): Verflechtungsraum Lausitz. Böhmisch-ungarische Exulanten und Lausitzer Sorben. Begegnungen und Beziehungen im 18. Jahrhundert. (Kleine Reihe des Sorbischen Instituts 31). Bautzen. [Online verfügbar](#).
- [12] Mahling L (2019b): Mały Wjelkow – centrum serbskeho pismowstwa we 18. lětstotku [Kleinwelka – Zentrum des sorbischen Schrifttums im 18. Jahrhundert]. In: Rozhlad 1. 14-19.
- [13] Mai C (2011): August Gottlieb Spangenberg. In: Sächsische Biografie. Online-Ausgabe: <http://www.isgv.de/saebi/> (1.4.2022)
- [14] Meyer D (2021) Herrnhut und Herrnhag. In: Breul W (Hg.): Pietismus Handbuch. Tübingen. 233-239.
- [15] Roth K (2021): Die Textsorte Lebensbeschreibung als Forschungsobjekt der Textsemantik. In: Bär J. A. (Hg.): Historische Text- und Diskurssemantik (Jahrbuch für germanistische Sprachgeschichte 11). Berlin, Boston, 176-190. DOI: <https://doi.org/10.1515/jbgsg-2020-0013>.
- [16] Ruhland Th (2017): Zwischen grassroots-Gelehrsamkeit und Kommerz: Der Naturalienhandel der Herrnhuter Südasienmission. In: Förschler S & Mariss A (Hg.): Akteure, Tiere, Dinge: Verfahrensweisen der Naturgeschichte in der Frühen Neuzeit. Köln. 29-45.
- [17] Schindler M (2022): Kleinwelka – Kanzel der Sorben und Drehscheibe der Mission. Ein Interview mit Andreas Tasche und Bernd Domschke. Publikation auf dem Projektblog [DigitalHerrnhut](#), im Podcast "[lasch not least](#)" in der Virtuellen Exkursion Kleinwelka.
- [18] Schmidt D, Lindau A-K & Finger A (2013): Die virtuelle Exkursion als Lehr- und Lernumgebung in Schule und Hochschule. In: HJfG 35. 145-157. [Online verfügbar](#).
- [19] Vogt P (2021): Missionsfelder und Internationale Beziehungen. In: Breul W (Hg.): Pietismus Handbuch. Tübingen. 568-578.
- [20] Vogt P (2022): Herrnhut - "Republik Gottes" in der Oberlausitz. In: Sächsische Heimatblätter 68/1. 10-13.
- [21] Zimmerling P (2022): Herrnhut - die erste christliche Gemeinschaftsgründung der Brüdergemeine. In: Sächsische Heimatblätter 68/1. 14-20.